



Hört nie auf, mit dem Heiligen Geist zu rechnen!

Predigt am Pfingstsonntag 2022 in der
Matthäuskirche in München

es gilt das gesprochene Wort



Römer 8,1+2; 10+11

1 So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. 2 Denn das Gesetz des Geistes, der lebendig macht in Christus Jesus, hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes. 10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. 11 Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Liebe Gemeinde,

die Worte des Paulus, die auf den ersten Blick eher spröde daherkommen, sind bei näherem Hinschauen ein Manifest großer revolutionärer Kraft. Sie sind ein Manifest, das tröstet, stärkt und uns in ein anderes Denken und Sein lockt. Der Kirchenvater Augustin hat diese revolutionäre Kraft Gottes, den Heiligen Geist, der lebendig macht in Christus, einmal in einem Gebet beschrieben: wie Atem, den wir zum Leben brauchen, wie etwas Verlockendes, wie etwas Stärkendes und Schützendes. So betet Augustinus:

„Atme in mir, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges denke. Treibe mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges tue. Locke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges liebe. Stärke mich, Du Heiliger Geist, dass ich Heiliges hüte. Hüte mich, Du Heiliger Geist, dass ich dich nimmer verliere.“

Ja, wir brauchen ihn, diesen Atem des Heiligen Geistes für unsere Seele, die innerlich ermüdet ist durch die Pandemie, die in diesen Tagen erschrocken ist über das schlimme Zugangsglück hier in der Region und voller Anteilnahme ist am Leid der Betroffenen. Wir brauchen die Stärkung des Heiligen Geistes für unsere Gemüter, die fassungslos sind gegenüber einem verbrecherischen Angriffskrieg, der unser in diesem Teil der Welt schon so lange währendes grundlegendes Sicherheitsgefühl ins Wanken gebracht hat. Wir brauchen sie so dringend, diese Hoffnungskraft, die Mutlosigkeit überwindet und uns wieder in Bewegung bringt. Ja, wir brauchen ihn, diesen Geist, der, wie Paulus sagt, „lebendig macht in Christus Jesus.“

Deswegen ist es so gut, dass wir heute zusammen sind! Dass wir heute Pfingsten feiern! Und dass wir ihn jetzt schon spüren können, diesen Geist, der lebendig macht! Mir jedenfalls ist es jetzt gerade so gegangen, als ich die Orgel gehört habe. Ich habe sie gespürt, diese Kraft, die den Himmel öffnet, die Momente der Ganzheit in der Seele schenkt, in der Schönheit und Gottesnähe miteinander verschmelzen. Ich habe eben wieder gespürt, warum man die Orgel die „Königin der Instrumente“ nennt. Für mich ist die heute in ihrer nun nahezu vollendeten Form eingeweihte Orgel zur Botschafterin des Pfingstgeistes geworden.

Dieser Pfingstgeist ist nicht machbar, sondern er ist nur erfahrbar. Natürlich sitzt da jemand an der Orgel, heute ist es Martin Wiedenhofer, der in bewundernswürdiger künstlerischer Exzellenz auf der Orgel spielt. Aber was die Töne in uns wirken, das kann selbst er nicht vorher wissen.

So ist das mit dem Heiligen Geist. Du kannst das, was er wirkt, nicht auf Kausalketten zurückführen, so wie das bei vielen unserer Lebenszusammenhänge der Fall ist. Wenn ich auf den Lichtschalter drücke, geht das Licht an, jedenfalls wenn alles funktioniert. Und wenn der Lichtschalter nicht geht, dann wird der Elektroinstallateur die Ursache finden und beheben können. Es ist gut, dass es solche Verlässlichkeit in vielen Dingen des Lebens gibt. Dass wir die Gründe für Fehler benennen und sie verlässlich beheben können. Auch wenn dann das Umgekehrte eben auch gilt: dass wir die Gründe der Fehler kennen, aber eben nichts dagegen machen können.

Es gibt Sicherheit, wenn wir Dinge erklären und einschätzen und vielleicht auch darauf Einfluss nehmen können. Zugleich ist es gut, dass es Erfahrungen gibt, die wir nicht erklären können. Für die es keine Gründe gibt. Die wir jetzt jedenfalls nicht verstehen können und die wir vielleicht nie erklären können. Vielleicht können wir uns Ihnen nur nähern, wenn wir sie als Erfahrungen des Heiligen Geistes deuten.

Wir können um diese tröstende, schützende, lockende und kraftvolle Gegenwart des Heiligen Geistes bitten, wie Augustinus. Und wir können Erfahrungen mit dem Heiligen Geist bezeugen, einander erzählen, uns gegenseitig in diese Kraft-Gegenwart hineinnehmen.

Diese Woche habe ich am Rande eines Termins in Berlin einen meiner ältesten Freunde besucht. Vor eineinhalb Jahren wurde bei ihm ein Glioblastom diagnostiziert, ein besonders aggressiver Gehirntumor, der fast immer zum Tode führt, in der Regel schon innerhalb eines Jahres. Die Ärzte staunten nach Monaten der Chemotherapie und einer dann folgenden, relativ stabilen Zeit, dass er nach einem Jahr immer noch lebte. Vor einigen Monaten nun kann der Tumor zurück. Und die palliative Phase begann. Wir haben viel über das Sterben und den Tod geredet. Er ist vorbereitet. Als ich ihn jetzt besuchte, ging es ihm viel besser als ich erwartet hatte. Er stand vor mir und scherzte, wie er das gerne tut. Er hatte mehrere Infusionen mit einem neuen Mittel bekommen, das den Tumor massiv verkleinert hat. Wir wissen nicht, ob er jetzt doch noch eine Überlebenschance hat. Aber er und seine Frau, und ich als sein Freund auch, sind einfach nur dankbar für die geschenkte Zeit. Der Heilige Geist lässt sich gerne von der modernen Medizin helfen. Aber für uns ist die geschenkte Zeit ein Wunder.

Von einer anderen Erfahrung des Heiligen Geistes möchte ich erzählen. In der Osterwoche habe ich unsere Partnerkirche in Kenia und Liberia besucht. Am Rande Nairobis im von der bayerischen Landeskirche mitfinanzierten Pangani Lutheran Childrens Center habe ich Mary Mshana kennengelernt. Ihr Kinderzentrum ist ein Ort, an dem Wunder geschehen. Es gibt nämlich Kindern, die in Nairobi auf der Straße leben, ein neues sicheres Zuhause. Es sind Kinder, die wirklich „ganz unten“ waren, vernachlässigt von ihren Familien und ganz allein auf sich selbst gestellt, manche werden drogenabhängig. Menschen, die eigentlich keine Chance mehr haben.

Aber Mary holt die Kinder zusammen mit ihrem Team von Sozialarbeiterinnen und Lehrern von der Straße, versucht, Kontakt mit Eltern oder Verwandten aufzunehmen, die Ansprechpartner sein können und kümmert sich um alle Beteiligten, bringt die Kinder in von Hausmüttern geleiteten Hauseinheiten unter. Es war für mich sehr berührend, zu hören, wie die Kinder sich allmählich öffnen, wie sie, vielleicht zum ersten Mal in ihrem Leben, unbedingte Liebe und Annahme erfahren, wie sie dann die versäumte Schule Schritt für Schritt nachholen und irgendwann auf eine normale Schule gehen und manche nun sogar studieren können.

Ich habe die Kinder erlebt, wie sie tanzten, wie sie gesungen haben, Gedichte gesprochen haben und einfach viel gelacht haben. Ich werde diesen Nachmittag nie vergessen. Der Heilige Geist tut Wunder durch Menschen, die seine Liebe ausstrahlen. Es ist nicht die Heiligkeit eines abgetrennten spirituellen Raums, die mir da begegnet. Es ist vielmehr das Staunen über die Gegenwart des Heiligen mitten drin im Chaos dieses Lebens.

Der Geist, er hat gewirkt: in den wunderbaren Menschen in Nairobi, die die Kinder von der Straße geholt haben und so lange liebevoll begleitet haben, bis sie sich selbst wieder gespürt haben, bis sie wieder gespürt haben: ich bin von Gott gut geschaffen, ich bin zum Bilde Gottes geschaffen. Ich will leben, ich darf leben, und ich kann leben. Weil ich die Liebe wieder spüre: Gottes Liebe, die Liebe der Mitmenschen, die Liebe zu mir selbst.

Und Gottes Geist hat auch gewirkt in denen hier in Bayern, die mit ihrem Geld die äußeren Voraussetzungen dafür geschaffen haben, dass Mary Mshana mit ihrem Team das alles tun kann, dass aus dem Tod neues Leben ersteht, dass Kinder, die innerlich tot waren, wieder leben. Dass dieses Pfingstwunder geschehen kann. Dass die Worte des Paulus jeden Tag wahr werden: „Wenn aber der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.“

Es sind diese Geschichten, die in mir die Hoffnung bewahren, dass auch an den Orten, an denen der Tod jetzt zu regieren scheint, das Leben am Ende siegen wird. Dass die Waffen im Donbass endlich schweigen. Dass das Sterben der jungen Männer, die dort kämpfen, endlich aufhört. Dass ihre Mütter und Väter endlich keine Tränen mehr um sie weinen müssen. Dass Menschen, die jetzt aufeinander schießen, endlich wieder miteinander reden. Dass die Sprachverwirrung der Propaganda durchbrochen wird und die Wahrheit wieder eine Chance bekommt. Dass kein Kirchenmann mehr verbrecherische Gewalt religiös legitimiert. Dass Kriegsverbrechen aufgeklärt und geahndet werden. Dass Menschen, die Unrecht tun, umkehren.

Menschliches Ermessen vermag gegenwärtig kaum Hoffnung zu geben, dass das alles möglich werden könnte. Aber Gottes Geist kann das Unmögliche möglich machen! Deswegen: Hört nie auf, mit dem Heiligen Geist zu rechnen! Hört nie auf, das unmöglich Scheinende zu erhoffen. Und hört nie auf, Euch von Gottes Geistkraft in Bewegung setzen zu lassen und das, was Ihr erhofft, schon jetzt mit eurem Handeln zu bezeugen und dem Heiligen Geist die Bahn zu bereiten.

Das ist die Pfingstbotschaft des Jahres 2022. Der „Geist, der lebendig macht in Christus Jesus“, von dem Paulus spricht, der ist da, der ist unter uns, der geht mit uns. An diesem Pfingsttag, in diese Pfingstwoche, in die Zeit und in die Ewigkeit.

AMEN